

Suchtprävention gestern | heute | morgen

Rausch – Forderung der Natur oder Gefahr für die Gesellschaft?

Prävention - notwendig und effektiv.

Alkohol- und Tabakkonsum zählen weltweit zu den Hauptrisikofaktoren für frühzeitige Sterblichkeit und verlorene Lebensjahre (GBD, 2019). Auch in Deutschland werden Alkohol und Tabak im Vergleich zu anderen psychotropen Substanzen am häufigsten konsumiert: 70,5 % der deutschen erwachsenen Bevölkerung haben in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert (ESA, 2021). Bei dem Konsum traditioneller Tabakprodukte waren es 22,7%. Im Bereich der illegalen Drogen lag die 12-Monats-Prävalenz von Cannabis-Konsum mit 8,8% am höchsten (ebd.). Neben hohen Morbiditäts- und Mortalitätsbelastungen ist der Konsum legaler und illegaler Substanzen mit erheblichen ökonomischen Kosten verbunden. So verursacht Alkoholkonsum Schätzungen zufolge in Deutschland volkswirtschaftliche Kosten in Höhe von etwa 57,04 Milliarden Euro pro Jahr, durch Tabakkonsum sind es sogar 97,42 Milliarden Euro (ESA, 2021).

Diese Zahlen zeigen wie notwendig Prävention ist. Denn Suchtprävention zielt darauf ab, gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Schaden vorzubeugen, die mit dem Konsum legaler und illegaler Suchtstoffe sowie den Folgen süchtigen Verhaltens verbunden sind. Somit ist sie eine tragende Säule der Suchtpolitik in Deutschland.

Zielsetzungen suchtpreventiver Arbeit sind:

- Den Suchtmittelkonsum legaler oder illegaler Substanzen und problematische Verhaltensweisen zu vermeiden oder weitestgehend hinauszuzögern
- Die Früherkennung und –intervention bei riskanten Konsum- und Verhaltensmustern
- Missbrauch und Abhängigkeiten zu reduzieren

Quellen:

GBD 2019 Risk Factors Collaborators: Global burden of 87 risk factors in 204 countries and territories, 1990–2019: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2019. Lancet 2020; 396: 1223–49

ESA 2021: Rauschert C, Möckl J, Seitz NN, Wilms N, Olderbak S, Kraus L: The use of psychoactive substances in Germany—findings from the Epidemiological Survey of Substance Abuse 2021. Dtsch Arztebl Int 2022; 119: 527–34.

Um diese Ziele umsetzen zu können, ist ein Zusammenspiel aus *verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen* notwendig. Verhaltensprävention versucht das individuelle Verhalten Einzelner zu beeinflussen, Verhältnisprävention verändert die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Mit der **Ausstellung „Suchtprävention – gestern, heute, morgen“** möchten wir Besucher:innen in mehreren Ebenen durch die Facetten der Suchtprävention führen. Sie vereint verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze.

Die Ausstellung wurde vom Präventionszentrum der SiT – Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH konzipiert und mit Unterstützung der FINDER Akademie sowie der ginko Stiftung weiter fachlich aufgearbeitet. Für das kuratorische Konzept war Herr Rikola-Gunnar Lüttgenau, Historiker und Kurator aus Weimar, zuständig. Erste bauliche sowie gestalterische Entwürfe entstanden zusammen mit Annette Hentrich vom Studio AHA in Erfurt. Die weitere grafische Gestaltung wurde von Frieder Kraft von werkraum_media in Weimar übernommen.

Die Ausstellung wurde im April 2022 fertiggestellt.

Aktuell steht die Ausstellung im Kontor Erfurt. Bisher ist sie noch nicht öffentlich zugänglich. Nach vorheriger Anmeldung kann sie besichtigt werden.



„Die Ausstellung ist insgesamt sehr informativ und regt sowohl zur Reflexion, sowohl über den professionellen als auch den privaten Umgang mit Sucht und Resilienz an.“

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Fachkräfte)

Der Aufbau der Ausstellung erinnert an eine Schnecke. Sie misst etwa 7m x 6m und besteht aus 83 Tafeln, die auf Bodenplatten aufgesteckt sind. Auf der Außenseite beschäftigt sie sich mit der *Historie der Suchtprävention*, vertieft kulturelle Entwicklungen über die letzten Jahrhunderte und stellt die Gesellschaft mit ihrem Umgang mit Substanzen und Abhängigkeiten in den Fokus.



Gleichzeitig werden Gesetze und Präventionsansätze vorgestellt und Antworten auf die Frage gegeben, an welchen Stellen der Staat eingegriffen hat. Denkanstöße lassen das eigene Konsumverhalten reflektieren und stellen immer wieder einen Bezug zur Gegenwart her.



Das Konzept der Risiko- & Schutzfaktoren prägt seit Jahrzehnten das Präventionsfeld. Schutzfaktoren oder solche, welche die Vulnerabilität einzelner Personen verringern, sind Merkmale, welche die Auswirkungen bestehender Risikofaktoren ausgleichen oder abfedern. Sie haben einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung von *Resilienz*. Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandskraft und wird als Fähigkeit von Menschen verstanden, Krisen unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen. Statt den Fokus der aktuellen Präventionsarbeit auf die „Probleme“ zu lenken, welche die Konsument:innen verursachen, kann ein besonderer Blick auf die Bedürfnisse dazu beitragen, Menschen einzubinden, die sich sonst stigmatisiert fühlen könnten. Ein positives Ergebnis kann sich auf andere Lebensbereiche übertragen und an Dynamik gewinnen, um einen zusätzlichen Schutz gegen zukünftige Risikofaktoren zu bieten.

Aus diesem Grund, werden auf der Innenseite der Ausstellung Ansätze zur Resilienz *und* Resilienzförderung vorgestellt. Gemeinsam mit den Protagonist:innen „**Resi, Li und Jens**“ wird sich vertiefend mit den Möglichkeiten zur Stärkung der individuellen psychischen Widerstandskraft auseinandergesetzt und den Besucher:innen werden, in Bezug auf ihr eigenes Verhalten, konkrete Handlungsoptionen aufgezeigt.

Die Ausstellung verbindet somit verhältnis- als auch verhaltenspräventive Ansätze.



*„Ich mag bei Ausstellungen immer
interaktive Elemente, folglich würde ich
mir das mehr wünschen“*

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Fachkräfte)

Ziel der Ausstellung ist es, ein Geschichtsbewusstsein für die Entwicklung und Etablierung suchtpreventiver Maßnahmen zu schaffen. Mit ihr wird die Effektivität und Komplexität der Suchtprävention hervorgehoben und die Haltung der modernen Suchtprävention verdeutlicht: Es ist nicht mehr nur von Bedeutung, Wissen über diverse Substanzen und Risiken zu vermitteln, sondern vielmehr die individuelle psychische Widerstandskraft – die Resilienz – zu stärken.

Neben der reinen Aufnahme neuer Informationen sollen die Adressat:innen eigene Irrtümer bezüglich der Thematik erkennen, um daraus die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung zu verstehen. Auch die aktuell bestehende Drogenpolitik kann hier kritisch beleuchtet werden. Interaktive Parts und Denkanstöße sollen dazu anregen, dass das Thema über den Ausstellungsbesuch hinaus diskutiert und einen Diskurs auf Mikro- und Makroebene geschaffen wird. Es wird sichtbar, dass psychotrope Substanzen und mit ihnen auch die Präventionsmethoden und -ansätze im Laufe der Zeit immer vielfältiger geworden sind und Verhaltenssuchte zunehmend Eingang in den Alltag gefunden haben.

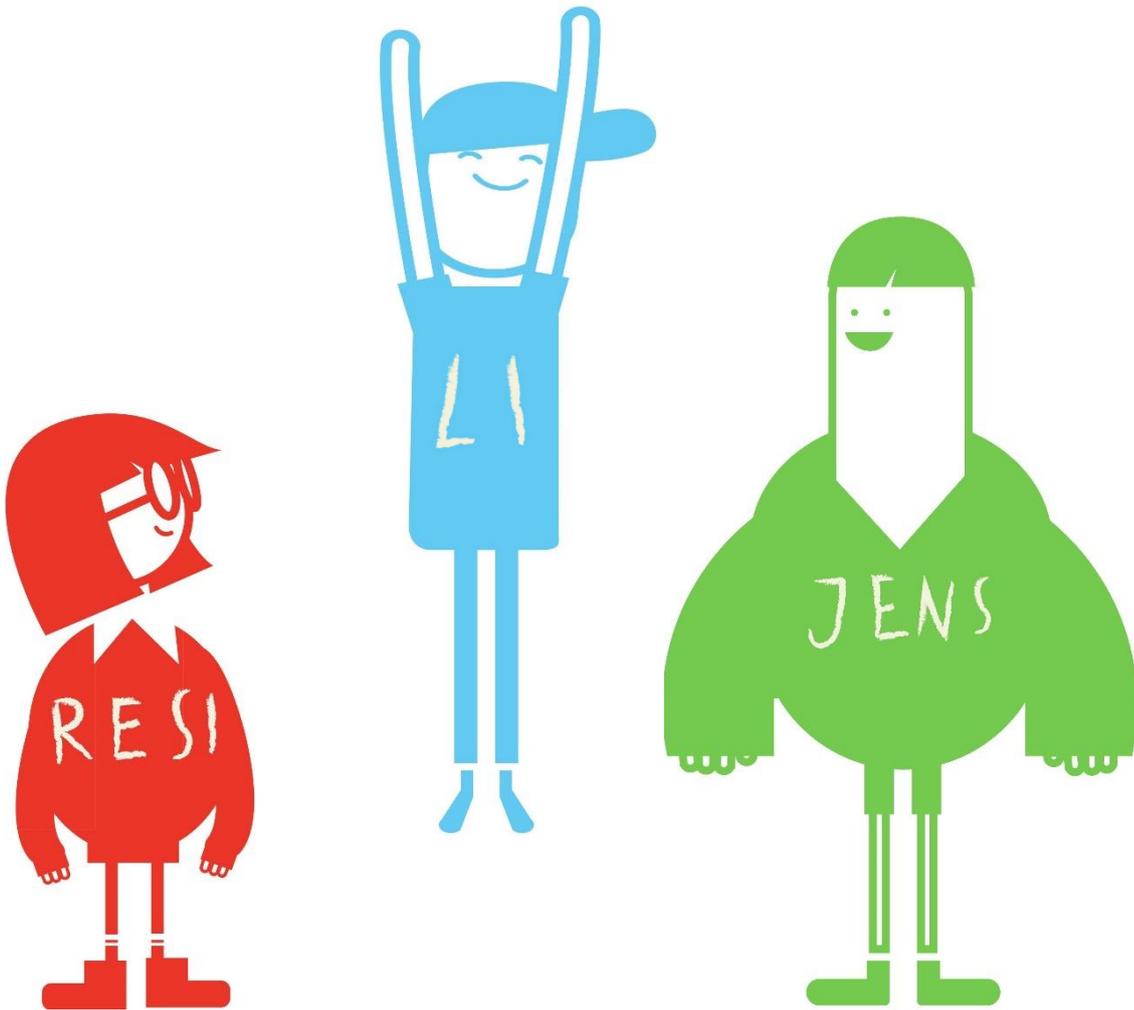
Um die Gesundheitsförderung bereits in der Ausstellung praktisch umzusetzen, richtet sich die Innenseite mit verschiedenen Tafeln zur Resilienz direkt an die Besucher:innen und lädt dazu ein, schon mit kleinen Schritten die innere Widerstandskraft auch nach dem Ausstellungsbesuch zu stärken.

„Ich finde es generell gut, dass zwischendurch immer wieder Tafeln auftauchen, mit Fragen, die den Leser animieren, sich noch mehr mit der Thematik auseinanderzusetzen und sich selbst zu fragen, wie ist das eigentlich bei mir?“

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Fachkräfte)

Die Ausstellung richtet sich an viele **verschiedene Zielgruppen**: Jugendliche ab der 8. Klasse, Studierende sozialer und pädagogischer Studiengänge, Lehrkräfte, Fachkräfte aus den Bereichen der Suchtprävention, Medizin und Pflege, Polizei, Jugendamt, Schulamt, Sozialarbeit und alle, die sich generell für die Themen interessieren.

Die Ausstellung hat den Anspruch für möglichst viele Zielgruppen von Nutzen zu sein. Mit einem jeweils zur Zielgruppe angepassten Begleitmaterial sowie unterschiedlichen Methoden kann auf die entsprechenden Bedürfnisse und Wünsche eingegangen werden. Eine Bedarfsanalyse mit den Zielgruppen schaffte die Grundlage für dieses Material.



*„Sehr viel Potential für Schulen, dann
aber in Verbindung mit Diskussions- und
Reflexionsrunden.“*

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Fachkräfte)

Zur Weiterentwicklung der Ausstellung wurde im zweiten Halbjahr 2022 eine **Bedarfsanalyse** mit verschiedenen potenziellen Zielgruppen durchgeführt. Diese bildet die Grundlage für die Konzeption eines methodischen Begleitmaterials sowie weiterer interaktiver Elemente. Von besonderer Bedeutung war hier über einen partizipativen Ansatz, die Menschen in die Weiterentwicklung mit einzubeziehen, die in Zukunft die Ausstellung besuchen und mit ihr arbeiten werden.

Es nahmen *102 Fachkräfte* aus den Bereichen der Suchtprävention, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, betrieblichen Suchtprävention, Polizei, Thüringer Ministerien, Selbsthilfe, Schulämter sowie Lehrkräfte teil. Außerdem *94 Schülerinnen und Schüler* aus den Klassenstufen 8 bis 10. Die Teilnehmer:innen der Bedarfsanalyse konnten die Ausstellung besichtigen und gaben in einem Fragebogen Feedback zur Ausstellung. Einige Zitate aus der Bedarfsanalyse sind auf den Seiten der Pressemappe zu finden. Diese sind als Beispiele und nicht als repräsentativ zu lesen.

Grundlegend lässt sich aus der Probebegehung der Ausstellung festhalten, dass sie von allen Zielgruppen positiv aufgenommen wird und fast jeder und jede einen Mehrwert für sich selbst oder seine oder ihre Arbeit ziehen kann. Kritik wird vorrangig gegenüber den vielen textlichen Informationen und fehlenden interaktiven Elementen geäußert, was vor allem für jüngere Zielgruppen unattraktiv sein könnte. Aus diesem Grund wird im kommenden Jahr ein methodisches Begleitmaterial entwickelt, welches für Multiplikator:innen eine Hilfe zur Arbeit mit jüngeren Zielgruppen in der Ausstellung sein wird. Außerdem werden ein Audioguide sowie weitere Elemente, die zum Mitmachen und Teilhaben anregen, entwickelt.

*„Sehr gelungen! Wenn Ausgestaltung/
Feinschliff fertig ist, dann wird das eine
gelungene Maßnahme für die
Präventionslandschaft.“*

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Fachkräfte)

Heike Werner, Thüringens Gesundheits- und Sozialministerin

„Ich freue mich über das neue Angebot des Präventionszentrums, welches von allen Thüringer Kommunen genutzt werden kann. Die Ausstellung ‚Suchtprävention – gestern, heute, morgen‘ vereint beide Ansätze der modernen Suchtprävention.

Auf der einen Seite werden im Sinne der Verhältnisprävention Geschichte, kulturelle und politische Entwicklungen dargestellt. Auf der anderen Seite stehen die Verhaltensprävention und das Konzept der Resilienz im Fokus. Insofern betrachtet die Ausstellung die Suchtprävention im Einzelnen und lenkt gleichzeitig den Blick aufs Ganze. Das macht sie in ihrer Art einmalig.

Die Ausstellung hebt die Effektivität und Komplexität der Suchtprävention hervor und verdeutlicht die Haltung der modernen Herangehensweise: Es ist nicht mehr nur von Bedeutung, Wissen über diverse Substanzen und Risiken zu vermitteln, sondern vielmehr auch die individuelle psychische Widerstandskraft – Resilienz – zu stärken.

Die Ausstellung steckt voller Potenzial und ich lade die Thüringer Kommunen herzlich dazu ein, dieses Angebot zu nutzen.“

Ernestine Jessat, Koordinatorin der Ausstellung, Präventionszentrum der SiT

„Die Ausstellung „Suchtprävention – gestern, heute, morgen“ steckt voller Potenzial. Mit ihr ist es nicht nur möglich, viele verschiedene Zielgruppen anzusprechen und für die Haltung der modernen Suchtprävention zu sensibilisieren, sondern auch Impulse zu setzen und zum Weiterdenken anzuregen. Für Jugendliche und jungen Erwachsene ist vor allem das Thema Resilienz und damit die Förderung eines für die Entwicklung wichtigen Schutzfaktors von Bedeutung. Aber auch Fachkräfte aus den unterschiedlichsten Bereichen können von der Ausstellung profitieren. Sei es, die eigene Haltung in der Suchtprävention zu überdenken, ein Geschichtsbewusstsein zu entwickeln und so Zusammenhänge besser verstehen zu können oder ihre eigene Resilienz zu reflektieren. Die vielen Denkanstöße regen zum Austausch und zur Diskussion an und schaffen einen Raum des Nach- und Umdenkens. Dabei kommt die Ausstellung – und das unterscheidet sie zu dem ein oder anderen Angebot in der Suchtprävention – ohne Abschreckung, ohne Stigmata und ohne Verurteilung von konsumierenden Personen aus.

Ich freue mich darauf, die Anregungen und Wünsche aus der Bedarfsanalyse in die Weiterentwicklung der Ausstellung einfließen zu lassen und bin dankbar für die zahlreichen Jugendlichen und Fachkräfte, die uns ihre Ideen mitgeteilt haben.“

„Man hätte noch kleine Hörspiele einfügen können, dann müsste man keinen langen Text lesen. Und vielleicht am Ende ein Quiz.“

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Schüler:in)

Katrin Schnell, Leiterin Präventionszentrum

Suchtprävention hat sich inhaltlich weg von Abschreckung hin zur Förderung von Ressourcen entwickelt. Sie zielt auf die Stärkung von Lebenskompetenzen als Schutzfaktoren und sensibilisiert und informiert das Umfeld. Moderne Suchtprävention kann durch das Zusammenspiel und Engagement verschiedener Beteiligter gelingen. Im Vordergrund steht somit die Entwicklung und Unterstützung gesunden Verhaltens; die schützenden Ressourcen, auch Resilienzfaktoren genannt, ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, die vielfältigen Entwicklungsaufgaben besser zu bewältigen und im Laufe ihres Lebens entsprechende Strategien zu entwickeln. Diese Ausstellung soll es Kommunen und Landkreisen ermöglichen, gemeinsam ins Gespräch zu kommen und damit die Weiterentwicklung einer kommunalen Suchtpräventionsstrategie zu unterstützen.

Dr. Beate Preiß, Dipl.-Psychologin/ Suchttherapeutin (VDR), Leiterin der Beratungsstelle Jena

„Am 13.07.2022 hatten wir als Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle Jena Gelegenheit, uns die Ausstellung in Erfurt anzusehen. Und wir waren alle begeistert!

In sehr ansprechender und origineller Formgebung werden wichtig(st)e Inhalte transportiert, die sehr besucher*innenfreundlich aufbereitet wurden: Klar, verständlich, informativ, mit Bezug zur Historie und aktuell mit angemessener und auflockernder Bebilderung. Den Besucher:innen erschließen sich so einerseits die Geschichte des Konsums inkl. des Rausches und andererseits die damit verbundenen Risiken und Gefahren. Das wird auf sehr einführende und jugendspezifisches Verhalten berücksichtigende Weise kompetent dargestellt und kommt völlig ohne vordergründig erst einmal abschreckenden „erhobenen Zeigefinger“ aus.

Wir fühlten uns abgeholt und selbst als Fachpersonal noch einmal bereichert und inspiriert. So sehr, dass mein erster Gedanke war „Diese Ausstellung muss unbedingt nach Jena und für unsere Präventionsarbeit genutzt werden!“.

Leider gestaltet sich die Suche nach einer geeigneten Räumlichkeit dramatisch schwierig – inzwischen haben die Psychiatriebeauftragte der Stadtverwaltung Jena und die Gesundheitsbeauftragte, die die Ausstellung ebenfalls gesehen haben, ihre Unterstützung dabei zugesagt, weil sie unsere Auffassung teilen, dass es eine große Bereicherung für die Präventionsarbeit in Jena wäre, die Ausstellung hier zeigen zu können.“

Für **2023** und die nachfolgenden Jahre gibt es viele Pläne. Ziel ist es, die Ausstellung dauerhaft als nutzbares Angebot der Suchtprävention zur Verfügung zu stellen. Die Ausstellung soll in den kommenden Jahren thüringenweit in verschiedenen Standorten aufgebaut werden – aktuell sind zwei Standorte pro Jahr angedacht. Für 2023 und 2024 sind wir mit mehreren Thüringer Kommunen im Gespräch, die die Ausstellung ausleihen und nutzen möchten. Parallel wird eine digitale Variante der Ausstellung in Form eines virtuellen Rundgangs erstellt, welche somit auch eine ortsungebundene Nutzung der Ausstellung ermöglicht. Die Ausstellung ist so konzipiert, dass sie regelmäßig erweitert und überarbeitet werden kann. Neue Meilensteine in der Historie der Suchtprävention oder aktualisierte Statistiken lassen sich in das flexible Konstrukt der Ausstellung einbauen.

Im kommenden Jahr wird die Bedarfsanalyse ausgewertet und als Grundlage zur Weiterentwicklung der Ausstellung genutzt. Es werden interaktive Elemente, ein Audioguide sowie methodisches Begleitmaterial ergänzt.

Bis April 2023 bleibt die Ausstellung im Kontor Erfurt stehen und kann dort bereits besucht und genutzt werden. In Zusammenarbeit mit Suchtpräventionsfachkräften aus Erfurt werden Methoden entwickelt und erprobt.

Zur Besichtigung der Ausstellung ist eine Anmeldung vorher zwingend erforderlich. Die Ausstellung ist nicht öffentlich zugänglich! Bei Interesse kann sich gerne ans Präventionszentrum gewendet werden.

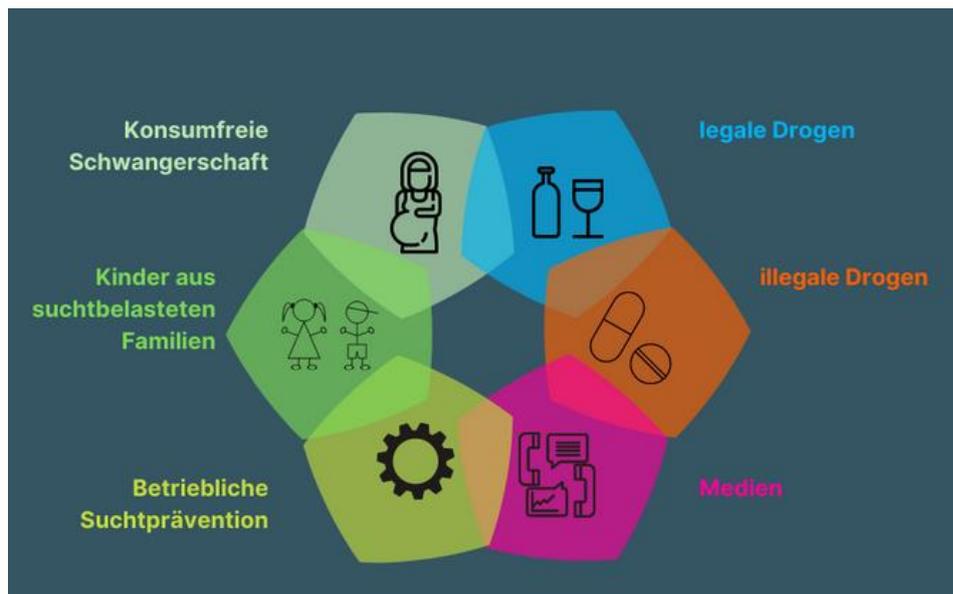
„Die Ausstellung ist echt cool, es gibt viele Infos und es sind tolle Beispiele gezeigt. Doch es gibt noch viel Platz, den man z.B. für Modelle, Plakate nutzen kann“

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Schüler:in)

Das Präventionszentrum ist eine thüringenweit tätige Einrichtung zur Umsetzung von Maßnahmen und Kampagnen zu Themen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung.

Träger ist die SiT – Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH. Das Präventionszentrum wird beauftragt und gefördert vom Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

Themenbereiche:



Unsere Aufgaben:

- Erarbeitung und Entwicklung von Präventionskonzepten
- Hilfe und Unterstützung bei der Durchführung und Anwendung der Konzepte auf individuelle regionale Maßnahmen der Suchtprävention

Zielgruppen unserer Arbeit sind:

- Kommunale Netzwerke der Landkreise und kreisfreien Städte
- Multiplikator:innen (z.B. Präventionsfachkräfte, Jugendschutzbeauftragte, Gesundheitsförder:innen, Ärzt:innen, Fachkräfte der Jugendhilfe, Pädagog:innen,...)
- Führungskräfte, Mitarbeiter:innen, Suchtbeauftragte / Sozialarbeiter:innen in Betrieben, Institutionen und Einrichtungen
- Eltern, Kinder und Jugendliche

*„Hat gutes Potential! Ein Lob an
das Präventionszentrum!“*

Teilnehmer:in Bedarfsanalyse (Fachkräfte)

Kontakt und Anmeldung

Ernestine Jessat

Koordination der Ausstellung „Suchtprävention – gestern, heute, morgen“

Präventionszentrum der SiT – Suchthilfe in Thüringen
gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Löberstraße 37
99096 Erfurt

Tel.: 0361 - 654 8886

Mail: e.jessat@sit-online.org

Web: www.praevention-info.de

